

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbortsvorkehr Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.



# Blatt des Mannen

Amtsblatt für Altensieig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 96.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 22. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Wir bitten unsere verehr. Abonnenten das Abonnement für das III. Quartal sofort zu erneuern, damit die Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung erleidet.

### Amiliches.

Das K. Oberamt Calw macht bekannt, daß das Proviandamt Stuttgart jetzt mit dem Ankauf von neuem Heu beginnt, das gebunden oder ungebounden eingeliefert werden kann. Gebundenes Heu wird bevorzugt und auch besser bezahlt. Gut geerntetes und durchaus trockenes Heu kann auch direkt von der Wiege beigebracht werden. Der Ankauf erfolgt auf Befehl, d. h. das Heu wird von einem Proviandbeamten untersucht und wenn es den Anforderungen entspricht, abgenommen, andernfalls zurückgewiesen. Angebote mit Preisforderung „frei Magazin“ werden schriftlich und mündlich entgegengenommen.

Zum Postmeister in Nagold wurde der Postsekretär Kappeler in Saulgau befördert.

### Präsident Roosevelt's Vermittlerrolle.

(Nachdruck verboten.)

Präsident Roosevelt hat Glück gehabt, als er Russen und Japanern seinen Vorschlag wegen einer Friedenskonferenz unterbreitete, dem natürlich vertrauliche Besprechungen vorausgegangen waren. Nicht jedem Staatsoberhaupt würde sein friedensfreundliches Verhalten so gedankt worden sein, denn es ist doch nicht daran zu zweifeln, daß von Paris und London aus sofort Lärm geschlagen worden wäre, wenn etwa Kaiser Wilhelm II. selbständig den kriegführenden Parteien zugerufen hätte: „Im Interesse der Menschlichkeit, schließt Frieden!“ Sofort wäre die Behauptung aufgetaucht, Deutschland wolle Sonder-Interessen verfolgen, die schon zu verschiedenen Malen während des Krieges als eine aus London stammende Verdächtigung im Umlauf gewesen ist. Unser Kaiser und der Reichskanzler hatten daher auch jeder Anreizung, zu intervenieren, mit dem Bemerkten abgelehnt, daß dies von Seiten des deutschen Reiches nur dann geschehen könne, wenn dasselbe darum offiziell ersucht würde.

Dem Vorgehen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat die Reichsregierung, wie mitgeteilt ist, sich indessen angeschlossen, indem sie durch ihre Vertreter in Petersburg und Tokio dasselbe unterstützte. Das war die Betonung unserer Friedensliebe, ohne daß wir noch den Entschlüssen von Rußland und Japan vorgriffen. So sind wir, wie es allein praktisch war, an zweiter Stelle geblieben, wir haben getan, was wir konnten, ohne erwarten zu müssen, daß uns diese Friedens-Arengung einmal nicht gedankt wird. Denn, denken wir an Fürst Bismarck's Erfahrungen in dieser Beziehung, das Amt des ehrlichen Maklers ist häufiger ein undankbares, wie dankbares. Und ob am Ende der Herrn Roosevelt von den Interessenten gedankte Dank ein so großartiger sein wird, muß die Zeit lehren.

Immerhin ist diese nordamerikanische Einmischung eine bedeutende; nicht nur geht die neue überseeische Großmacht damit entschieden aus dem Rahmen der früher geübten Zurückhaltung hinaus, sie betont auch ganz ausdrücklich, daß sie sich für befugt erachtet, im „Namen der Menschlichkeit“ überall mitzusprechen. Das ist sehr schön, kann aber auch etwas unbedeutend werden, wenn über den Begriff Menschlichkeit verschiedene Auffassungen laut werden. Daß über die Behandlung von Indianern und Schwarzen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auch mancherlei recht wenig „Menschliches“ bekannt geworden ist, bleibt eine Tatsache, die nicht vergessen werden darf, ebenso wenig wie die, daß die nordamerikanische Union selbst den Krieg mit Spanien nicht scheute, wobei nur an einen „politischen Geschäftsgewinn“, aber wenig an „Menschlichkeit“ gedacht wurde. In diesem Kriege führte Präsident Roosevelt, damals Gouverneur des Staates New-York, bekanntlich ein Kavallerie-Regiment, das in den Gefechten um San Jago auf Kuba mitwirkte.

Bei dem temperamentvollen Roosevelt mit seinem ehrlichen, offenen Wesen hat die in ihm unzweifelhaft innewohnende Interventionslust nichts Gefährliches, obwohl man in Nord-Amerika, wo man den fremden Staaten die Einmischung in irgend welche Angelegenheiten des ganzen amerikanischen Erdteils vorwehrt, in dieser Beziehung besonnen sein sollte. Aber es ist wohl möglich, daß einmal ein anderer amerikanischer Politiker den Präsidentenstuhl in Washington besteigt, der solche Welt-Interventionen nicht im Interesse von Politik, Kultur und Menschlichkeit, sondern in dem des Interesses der Vereinigten Staaten unternimmt. In den letzteren kennt man die vorstehenden, höf-

lichen und verbindlichen Erwägungen der alten Großmächte gerade nicht und bestimt sich nicht lange, eine Tür einzustößen, wenn keine da ist. Das mag mitunter gut gehen, es kann aber auch anders kommen.

Wie lange ist es erst her, als Europa lediglich mit sich selbst zu tun hatte und Dinge in fremden Erdteilen so nebenbei geordnet wurden? Heute ziehen sich die politischen Fäden über den größten Teil der bewohnten und zivilisierten Erde, seitdem Japan und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sich als vollberechtigte Großmächte in ihrem weit, weit ausgedehnten Interessen-Gebiet betrachten. Es handelt sich nicht allein um die ideale Macht, sondern auch um hohen wirtschaftlichen Gewinn, ohne welchen eine solche Macht nicht aufrecht erhalten werden kann. Und damit erscheint uns auch die Zukunft überhaupt als ein Gebiet nicht bloß der unbegrenzten, sondern auch der ungeahnten Möglichkeiten.

### Tagespolitik.

In einer Extraausgabe veröffentlicht der „Observatore Romano“ eine Enzyklika des Papstes über die katholische Aktion. Sie ist moderner gehalten als frühere Kundgebungen ähnlicher Art. Sie verwirft die Kampagne der Christlich-Sozialen, wünscht den Zusammenstoß aller Katholiken zu sozialen Reformwerken, um den Sozialismus zu bekämpfen, und verlangt die Benützung aller staatlichen Kampfmittel zu diesem Zwecke. Das Wahlverbot Plus IX. und Leo XIII. wird zwar nicht offiziell aufgehoben, aber den Katholiken wird die Pflicht auferlegt, in wichtigen Fällen sich an den Parlamentswahlen zu beteiligen und selbst ins Parlament einzutreten, natürlich wenn sie vorher die Billigung ihrer geistlichen Vorgesetzten erhalten haben. Dazu sei es nötig, daß die Katholiken jetzt schon die Wahlpropaganda und die Wahlorganisation begännen. Selbstverständlich sollen alle Organisationen unter der Aufsicht der Bischöfe stehen. Den Geistlichen wird geraten, nicht aktiv in die politischen Kämpfe einzugreifen, was nur ausnahmsweise von den Bischöfen erlaubt werden könne.

Die Abordnung des Semstwo-Kongresses in Moskau ist nun doch vom russischen Kaiser empfangen worden und zwar am Montag mittag im Alexanderpalast in Peterhof. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet darüber: Fürst Trubezkoy richtete an den Kaiser eine längere Ansprache, in der er die schwierige Lage Rußlands darlegte, welche die Semstwo-gezwungen hätte, sich an den Kaiser direkt zu wenden. Die Ausführungen des Fürsten Trubezkoy, die eine halbe Stunde dauerten, sollen einen tiefen Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. Sodann sprach Fedorow als Vertreter Petersburgs. Der Kaiser erwiderte: „Ich bin erfreut, Sie gehört zu haben, ich zweifle nicht, daß Sie, geleitet von einer glühenden Vaterlandsliebe waren, indem Sie sich direkt an mich wandten. Ich bin mit Ihnen und mit dem ganzen Volke aufs Tiefste betrauert, ich bin es doch über das Unglück, welches der Krieg über Rußland brachte und über die Drangsale, welche noch eintreten können, sowie über alle Wirrnisse in Jenera. Bestimmen Sie Ihre Bedenken, mein Wille ist ein souveräner Wille, ein unerschütterlicher; die Zulassung der Erwählten zu den Arbeiten des Staates wird ordnungsgemäß durchgeführt werden. Jeden Tag wache ich über diesem Worte und widme mich ihm; Sie können dies allen, die Ihnen nahe stehen, mitteilen, mögen sie auf dem Lande oder in den Städten wohnen. Ich bin fest überzeugt, daß Rußland aus den Prüfungen, die es überstanden hat, verjüngt hervorgehen wird und daß sich, wie dies früher der Fall war, eine Einigung zwischen dem Kaiser und ganz Rußland bilden wird, eine Übereinstimmung zwischen mir und den Männern der russischen Erde, eine Einigung und Übereinstimmung, welche als Grundlage für die Ordnung der Dinge in einer der ursprünglichen Grundfragen entsprechenden Weise dienen soll. Ich habe das Vertrauen zu Ihrem aufrichtigen Wunsche mich in dieser Aufgabe zu unterstützen.“

Können die Japaner in der Ostsee erscheinen und die russischen Häfen bedrohen? Von japanischer Seite wird behauptet, dies könnte gerade so gut geschehen, als es Koschdewski möglich war, nach Dänemark zu gelangen. Aber im „Berl. Postamt“ verneint ein deutscher Seeoffizier diese Frage: Das baltische Geschwader hätte das Befehlsgewalt mit Borräten und Wasser reichlich auszustatten. Wohlwohl als Maßregel vor Augen. Was aber sollen sich die Japaner als Endziel ihrer Seefahrt auswählen? Wären sie von den mit Raub gespielten Affenheben der Kriegshäfen

aus diese etwa beschließen? Einen solchen ungleichen Kampf würden sie sicher bald aufgeben, noch lange bevor ihre Munition erschöpft wäre. Seefestungen kann man mit einer Flotte wohl blockieren; wenn sie eine Durchfahrt sichern sollen, kann man diese trotz der Geschütze kämpfend durchfahren; aber ohne die Hilfe eines Landheeres einen besetzten Hafen einzunehmen, ist weder die Aufgabe der Flotte, noch ist sie irgend dazu imstande, wie die Seerriegelgeschichte lehrt. Einen der unbefestigten Orte im Finnischen Meerbusen zu besetzen, würde nicht den geringsten Zweck haben, weil dort weder Proviant noch andere Borräte zu haben sind; man würde damit nur die Schiffe den Angriffen durch die zahlreichen russischen Küsten-Torpedoboote aussetzen, für welche die engen Schärengewässer unvergleichliche Chancen bieten. Dieser letztere Grund ist überhaupt ausschlaggebend für die Frage nicht nur der Ueberführung einer Landungsmannschaft nach diesem Eiseeplatz — und ohne diese ist absolut nichts Ernsthaftes auszurichten —, sondern schon der bloßen Versorgung der eigentlichen Kriegsschiffe mit Kohlen, Wasser, Proviant und Munition aus Troßschiffen. In die weiten Gebiete der chinesischen Meere, ja vielleicht bis dicht vor die Eingänge zur japanischen See konnten sich die von Koschdewski gecharterten Schiffe wohl ohne allzu große Gefahr wagen. Etwas ganz anderes aber ist es, in den Finnischen Meerbusen mit nicht armitierten Schiffen einzulassen, der durchweg kaum breiter ist als die Meerenge von Tsushima, und man darf getrost behaupten, daß wegen der Torpedogefahr auch gegen höchste Bezahlung die zur dauernden Unterhaltung eines Angriffs-Geschwaders erforderlichen Transportschiffe unter keinen Umständen zu haben sein würden. Es kommt hinzu, daß das Kaiserreich Japan nicht daran denken kann, seine Flotte, auf die es in erster Linie zum Schutz gegen feindliche Angriffe angewiesen ist, auf Zehntausende von Meilen von der Heimat fortzuschicken. Die Russen in den baltischen und finnischen Häfen brauchen deshalb vor dem Erscheinen einer japanischen Flotte auf ihren Rheben keine Angst zu haben. Die Drohung mit einem solchen Versuch ist nur auf die Friedensbedingungen berechnet.

Für unsere Obstbaumzüchter sollte das Vorgehen ihrer Kollegen in Australien ein Ansporn sein. Welche erstaunliche Mengen an Obst Australien hervorzubringen vermag, beweisen die von der Wossischen Zeitung mitgeteilten Zusammenstellungen über die Ausfuhr. An Äpfeln allein gingen rund 700 000 Kisten mit je 20 Pfund Früchten nach Indien, England und Deutschland. Dazu kamen in entsprechenden Mengen Birnen, Feigen, Pfirsiche usw. Dieser Aufschwung des Obstbaues ist zum guten Teil den Bestrebungen unseres angesehenen Landmannes Dr. Golze, des Direktors des Botanischen Gartens in Adelaide zu verdanken. Innerhalb eines Zeitraums von sechs Jahren schuf er einen etwa 20 Hektar umfassenden Obstgarten, in dem Stein-, Kern- und Beerenobst in nicht weniger als 4595 verschiedenen Sorten gezogen wird. Die Pflanzen stammen aus fünf Weltteilen, und es wird erprobt, welche Arten am besten gedeihen und welches der ihnen am meisten zusagende Boden ist.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Schlusstag, 20. Juni.

Die Kammer der Abgeordneten hat heute eine nur 1/4stündige Sitzung abgehalten. Zunächst wurden nach einem Referat des Vorsitzenden der Legitimationskommission, von Meier, die neugewählten Abgeordneten für Ehlingen und Wingen, Schlegel (Soz.) und Speth (Btr.), für legitimiert erklärt und hierauf der Abg. Schlegel eingeführt und vereidigt. Der Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung eines Reservefonds der Staatsforsten, der den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete, wurde auf einen Antrag des Abg. Lieching an die Finanzkommission verwiesen, nachdem Finanzminister v. Beyer sich damit einverstanden erklärt und die Bitte ausgesprochen hatte, die Kommissionsberatung möge so rasch als möglich erfolgen, um die günstige Holzkonjunktur noch ausnützen zu können. Morgen Anzahlung der Gehalte an die Volksschullehrer durch die Kammerakademie und Aufsehung der Wahl des Abg. Mitnacht in Mergentheim. Schluß 1/4 Uhr.

### Landesnachrichten.

\* Altensieig, 21. Juni. Ein schneller Tod ereilte gestern Abend Wilhelm Nag, Geber hier, als er gerade bei der Hochzeit eines Verwandten in dem Gasthof z. Linde weilte. Ein Schlag machte dem im 40 Lebensjahre stehenden Manne ein rasches Ende.



**Altenfeld, 20. Juni.** Die Postsendungen an die mobilen Truppen in Deutsch-Südwestafrika werden vielfach mit unrichtiger oder ungenauer Aufschrift versehen. Dies hat zur Folge, daß die Feldpostsendungen häufig mit erheblicher Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen, weil wegen der mangelhaften Aufschriften die Empfänger beim Postamt Windhut erst durch das zeitraubende Nachschlagen in den Listen der Schutruppen-Angehörigen ermittelt werden müssen. Das Publikum wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Feldpostsendungen auf eine unaufgehaltene Beförderung nur dann gerechnet werden kann, wenn die Sendungen mit genauer und richtiger Aufschrift, wozu die Angabe des Truppenteils und der Kompanie, Batterie usw. gehört, versehen werden.

**St. Augustin, 20. Juni.** Ueber ein seltenes Beispiel des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist von hier zu berichten. Seit dem 15. Mai 1888 war Zeugmacher Joh. G. Gauß ohne Unterbrechung in dem Planfabrikationsgeschäft von Johs. Schüttele und Comp. hier als Arbeiter angestellt. Letzte Woche aber sah sich Gauß in Anbetracht seines hohen Alters und seiner geschwächten Gesundheit veranlaßt, aus seiner Stellung, in der er 47 Jahre treu aushielt, auszutreten. Wäge dem tüchtigen Arbeiter, der sich durch Fleiß, Geschick und Sparsamkeit ein sorgenfreies Leben geschaffen hat, noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein.

**Calw, 20. Juni.** In Hornberg hief. Oberamt ist die Witwe Seeger beim Hentholen von einem sibirisch gewordenen Stier überannt und ihr der Brustkorb überdrückt worden. Das Tier konnte kaum mehr gebändigt werden.

**Göppingen, 20. Juni.** Beim hiesigen Bataillon ist an Stelle der seitherigen Regiewirtschaft die Kantine dem ältesten Feldwebel gegen 10 000 M. Jahrespacht übertragen worden. Die Preise für Bier und Essen sind die gleichen geblieben.

**Göppingen, 21. Juni.** (Strafkammer.) Schullehrer Wilhelm Mienhardt in Ruppington hat im Schulhause Wohnung und wäre nach den dort geltenden Ortspolizeiverordnungen verpflichtet, die vor seiner Wohnung befindliche Straße und den Randel zu reinigen. Seit Januar hat er sich dieser Verpflichtung entzogen, weshalb das Schultheissenamt 2 Mark Geldstrafe verhängte. Mienhardt beantragte gerichtliche Entscheidung, indem er geltend machte, zur Reinigung der Straße und des Randels vor dem Schulhause sei nicht er allein verpflichtet, sondern auch die Gemeinde, da auch diese als Inhaberin der Schule Hausbewohnerin sei. Weil aber die Gemeinde ihrer diesbezüglichen Verpflichtung nicht nachkomme, verweigerte auch er die Reinigungsarbeiten. Das Schöffengericht Herrenberg schloß sich dieser Ansicht nicht an und verurteilte Mienhardt ebenfalls zu 2 M. und den Kosten. Hiegegen legte der Angeklagte Berufung ein, diese wurde kostenfällig verworfen.

**Stuttgart, 20. Juni.** Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Etats über den Ertrag der Domänen und zwar der Badeanstalt Wildbad und der Salinen beraten und genehmigt.

**Stuttgart, 20. Juni.** Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Monat Mai betragen nach einer Aufstellung im Reichseisenbahnamt aus dem Personenverkehr 50 438 014 M., aus dem Güterverkehr 112 805 164 M., zu 163 243 178 M. Beim Personenverkehr ist gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 6 230 576 M. zu verzeichnen, im Güterverkehr beträgt die Mehreinnahme 12 888 229 M.

**Stuttgart, 20. Juni.** Die Volksschulkommission hat heute in Anwesenheit des Finanzministers und des Kultministers die Frage beraten, ob die Gehalte der Volksschullehrer durch die Kameralämter ausbezahlt werden sollen und einstimmig beschlossen, einen Initiativgesetzentwurf einzubringen, der folgendermaßen lautet:

„In Orten (Gemeinden oder Teilgemeinden) von nicht mehr als 4000 Einwohnern mit Ausnahme derjenigen, welche eine besondere Gehaltsordnung haben, erfolgt die Ausbändigung der Grundbesitz-Dienstverhältnisse, der ständigen Volksschullehrer und Lehrerinnen, sowie der Verlohnung der Oberlehrer vom 1. April 1907 an, durch die Kameralämter für Rechnung der örtlichen Kassen. Die örtlichen Kassen sind verpflichtet, soweit die den Kameralämtern ihnen gegenüber obliegenden Leistungen zur Bestreitung der Gehalte so nicht zureichen, die erforderlichen Beträge rechtzeitig an die Kameralämter abzuführen. Kommen die örtlichen Kassen mit ihren Leistungen in Verzug, so sind die Oberamtspflegen verbunden, die geschuldeten Beträge auf Anfordern der Kameralämter für die örtlichen Kassen zu leisten, die Oberamtspflegen können von den örtlichen Kassen den allfälligen Ersatz ihrer Aufwendungen verlangen.“

**Stuttgart, 20. Juni.** Die Kammer der Stände des Herren beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit den Gesetzentwürfen betr. Änderungen des Gesetzes vom 25. Juni 1894 über die Pensionsrechte der Körperverletzten Beamten und ihrer Hinterbliebenen, sowie betr. Änderungen des Beamtengesetzes vom 28. Juni 1876 und des Volksschullehrergesetzes vom 30. Dez. 1877. Beide Gesetzentwürfe wurden debattellos nach dem Beschluß der Abgeordnetenkammer angenommen. Als Termin für das Inkrafttreten der Gesetze, den die Abgeordnetenkammer offen gelassen hatte, wurde auf Vorschlag des Ministers des Innern v. Bischoff der 1. Januar 1906 bestimmt. Der Bericht über die Prüfung der ständischen Kasserechnungen pro 1903 wurde zur Kenntnis genommen und die Kasserechnungen für jossifiziert erklärt. Des weiteren wurde eine Reihe von Etatkapiteln beraten und die einzelnen Anträge nach den Beschläßen der Abgeordnetenkammer genehmigt. Bei Kap. 3 Ertrag aus den Kameralämtern hatte die Abgeordnetenkammer beschlossen: „Die R. Staatsregierung zu ersuchen, die Pachtung der Staatsgüter bei Neuverpachtungen durch öffentliches Ausschreiben der Verpachtung und durch Mitteilung der allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen an die Interessenten einem weiteren Kreis von Bewerbern zugänglich zu machen.“ Diesem Beschluß trat die Kammer der Ständeherren nicht bei; der Berichterstatter Präsident v. Bühl und Erbprinz zu Löwenstein-Rosenberg sprachen sich dahin aus, daß bei den Meistbietenden, falls der Pächter auf dem Gut verbleiben wolle, von einer öffentlichen Neuverpachtung Abstand genommen werde.

**Nürtingen, 20. Juni.** Gestern Nachmittag kam die erst seit wenigen Wochen verheiratete Frau Mesinger mit dem Zug hier an; um rascher in ihre gegenüber der Bahn gelegene Wohnung zu gelangen, stieg sie auf der entgegengelegten Seite des Bahnsteigs aus und wollte die Geleise überschreiten. In diesem Augenblick brausten 2 Rangiermaschinen in voller Fahrt daher; die Frau wurde erfasst und bis zur nächsten Weiche geschleift, wo sie hängen blieb und buchnählich zerschuldet wurde.

**Heilbronn, 19. Juni.** Die Firma B. Bruckmann und Söhne überwies zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens der Pensionskasse des Geschäfts 50 000 M., wodurch der Fonds auf über 120 000 M. angewachsen ist; daneben besteht noch eine Witwen- und Waisenkasse. Außerdem erhielten die Arbeiter je nach ihren Arbeitsjahren Geldgeschenke, die in der Gesamtheit gleichfalls eine namhafte Summe erreichten.

**Brackenheim, 20. Juni.** Bei der Generalmusterung kam hier ein sonderbarer Fall vor. Ein junger Mann war wegen eines Augenleidens dem Landsturm überwiesen worden. Der Vater sagte aber dann, das Augenleiden rühre nur von übermäßigem Trinken her, und bat, seinen Sohn

bei der Kavallerie einzustellen. Daraufhin wurde er auf 1 Jahr zurückgestellt.

**(Verschiedenes.)** In Plochingen fiel der Weingärtner Gottlob Maier von seinem beladenen Heuwagen und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein. — Kaufmann Paul Schmirer aus Feuerbach überfuhr zwischen Pforzheim und Brötzingen ein 7jähriges Mädchen das sofort tot blieb. Schmirer, der jede Schuld befreit, wurde festgenommen. — In Reinsten D.-A. Waiblingen erkrank beim Baden in der Rems der 19jährige Sohn des Kaufmanns Aug. Behion. Ein Herzschlag soll den Tod des jungen Mannes herbeigeführt haben.

Die heutigen Weinaussichten. Der Weinbau, das Organ des Württ. Weinbauvereins, veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Reibstandbericht, in dem es u. a. heißt: Die Nacht vom 23. auf 24. Mai brachte an vielen Orten eine solch niedere Temperatur (es wurde bis — 4 Grad C. beobachtet), daß die Reben erfrorren mußten. Wohl sind es meist die flacheren und geringeren Lagen, die vom Frost betroffen wurden; aber bei der großen Ausdehnung, die da und dort gerade solche Lagen einnehmen, ist der Frostschaden doch ein recht beträchtlicher; ja es will uns scheinen, als ob er überhaupt größer sei, als man nach den Berichten auf der Generalversammlung annehmen durfte. Die Orte am Fuße der Alb sind anscheinend am stärksten betroffen; am Bodensee gab es keinen Frost, und am mittleren und unteren Neckar ist nur an einzelnen Orten in tieferen Lagen etwas erfroren. Kocher und Jagst hatten gleichfalls einigen Schaden, während an der Tauber die Weingelände beinahe ganz vom Frost verschont blieben. Es konnte, wie in früheren Jahren, wieder deutlich festgestellt werden, daß die Drahtanlagen starker unter dem Frost zu leiden haben, wie die Pfahlweiberge; ferner haben frisch gepflanzte Reben starker gelitten als andere, deren Boden schon abgetrocknet war. — Gräulichkeit wurde nirgendwo. — Zwischen haben sich die Reben dank der ganz vortrefflichen, beständig warmen und trockenen Witterung von den Kälte-rückschlägen im Mai wieder in erfreulicher Weise erholt. Während wir Ende Mai gegen das Vorjahr in der Vegetation um fast 14 Tage später daran waren, hat die erste Hälfte des Juni mit ihrem geradezu ideal zu nennenden Weinbergswetter die Reben so vorangebracht, daß der Beginn der Nebenblüte ungefähr auf dieselben Tage fällt wie im Vorjahr. Am Schmelberg zu Weinsberg wurden an einem Lemkerfest am 3. Juni die ersten Blüten beobachtet; jetzt, in der Mitte des Monats Juni, sind in allen besseren Lagen die Reben in Blüte zu sehen, und es ist jetzt nur zu wünschen, daß gute warme Witterung den Verlauf der Blüte ebenso begünstigt und beschleunigt, wie im Vorjahr. Der Anjah ist überall ein befriedigender; die Nachrichten lauten zwar in diesem Monat nicht mehr so einheitlich günstig wie im Mai. Einzelne Sorten, wie namentlich Trollinger und Gutedel, haben „Strecken bekommen“; sie sind „marschiert“. Geräumt wird der gute Anjah beim Trollinger, Portugieser, Lemberger und namentlich beim Weißriesling. Nur von Unterriethheim, Reutlingen und vom Weiskircher Tal kommen Nachrichten über nicht ganz befriedigenden Anjah. Das allgemeine Bild über die heutigen Herbstausichten ist aber zweifellos bis jetzt zufriedenstellend.

**Biesbaden, 19. Juni.** Der 30. Deutsche Schmiedetag ist heute Vormittag in der „Walhalla“ zusammengetreten.

**Strasbourg i. E., 19. Juni.** Vier Männer stürzten sich vor einem Unwetter am Fuß der Hohlbnigsburg in eine Lehmgrenze und wurden verschüttet. Drei Arbeiter erlitten.

**Folsdam, 20. Juni.** Nachmittags erfolgte bei herrlichem Wetter der feierliche Einzug des Kronprinzinnenpaares. Um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr traf es von Hubertusstock auf dem Bahnhof ein und wurde vom Oberpräsidenten

### Leserbrief

Von jedem, der die durch das Leben schreit  
Nebst eine Spur an deiner Seele hangen;  
So bringst du am Gernand ein Stübchen mit  
Von jedem Wege, den du bist gegangen.

## Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Doris war noch immer zu Hause; denn Frau Traute kränkelte seit Ibas Tode — ähnlich wie vor Jahren nach der Flucht ihres Aeltesten.

„Was für ein stilles, trauriges Haus dies geworden ist“, dachte Doris, so oft die Sehnsucht nach dem Leben draußen sie beschlich.

Eines Morgens dann nahm sie einen Brief aus Berlin in Empfang.

„Rattie, von Bruno.“

In der Erwartung, der armen Frau endlich eine Freude machen zu können, stürzte Doris in das Wohnzimmer. „Nun laß mal sehen, was unser Großer Schöner schreibt!“, Aber ihr Erblichen dann! Bitternd knüllte sie den Brief zusammen. „Mutter, Mutter!“

„Ja, Rind, was ist dir? Gott verhöte, daß dem Jungen etwas zugestoßen ist!“

„Bruno nichts — aber — Mutter, sieh mich nicht so jammervoll an! Woher nehme ich sonst den Mut, es dir zu sagen? Richard befindet sich im Krankenhaus. Man hat ihn gestern nacht in einem Wagen der Stadtbahn gefunden. — Aber — er lebt noch, Rattie! Bruno schreibt, ich soll sofort hinkommen.“

Anfangs war es, als brähe die arme Frau zusammen;

dann aber raffte sie sich auf; sie dachte an ihren Gatten, an seinen Schmerz; da fühlte sie ihren kaum noch.

„Doris, hilf! Wie teilen wir es Vater mit? Wie wird er es ertragen? Daß nur nicht fremde Leute uns zuvorkommen! Die würden mitten in sein Herz greifen.“

Auf dem Flur erklangen Normanns Schritte, hastiger, unregelmäßiger als sonst. Er ging in sein Zimmer.

Atemlos lauschten die beiden Frauen.

Da kam er wieder heraus, die Tür heftig hinter sich zuschlagend. Bläß, das Haar zerwühlt, trat er über die Schwelle des Wohnzimmers.

„Gibt es bald was zu essen? Was hocht ihr hier immer zusammen? Und du, Frau, die ewige Jammermeine! Hat man euch am Ende was von dem wiederträglichen Gewäsch hinterbracht? Wo ist die Morgenzeitung, Doris?“

„Ich hatte sie dir auf deinen Schreibtisch gelegt, Vater; aber — ich möchte dich bitten — das heißt, wenn es euch nichts verschlägt, fähre ich gern so bald wie möglich nach Berlin zurück.“

Normann lugte scharf zu ihr hinüber; sie pflegte sonst ihre Angelegenheiten geläufiger zu behandeln. Meinnetwegen. „Tu, was du willst! Wann willst du fort?“

„Am liebsten heut. Ich habe einen Brief von Bruno.“ — Jetzt hielt der Mann nicht länger an sich. Er sah sich schief aus und griff nach einer Stuhllehne.

„Zum Henker, was ist los?“ Um nichts und wieder nichts wird der Herr Bruder dir nicht geschrieben haben.“

Frau Traute legte leise die Hand auf seinen Arm; in ihren Augen sammelten sich Tränen.

„Richard ist ein Unglück zugestoßen, Woldemar!“

„Was? Ein paar Kollegen wollten etwas von dem Falliment eines reichen Berliner Bankiers gelesen haben — eines Hohnmeyer. Gibt es denn mehrere Namen dieses Namens? So ein Zusammenbruch. . . Und der genannte Hohnmeyer, der Schuft, soll entflohen sein. Das kann un-

möglich Richards Schwiegervater sein! Oder wist — ihr es besser?“

„Es ist Richards Firma“, sagte Doris. „Der Chef ist in der Tat lächlig geworden und Richard . . .“

„Sitzt in Untersuchungshaft?“ schrie Normann fast freischend, während er seine Tochter bei den Schultern packte.

„Nein, lieber Mann“, fiel ihm Frau Traute ein.

„Man hat Richard schwer verletzt im Eisenbahnwagen gefunden. Er liegt im Krankenhaus. Doris will hin, um seine Pflege zu übernehmen.“

„Selbstmord?“ stotterte der Mann. „Sieh mich nicht so fürchterlich mitleidig an, Frau! Ich will es wissen, Selbstmord?“

Frau Traute antwortete nicht; aber er las es in ihrer bleichen Miene und in ihren fallenden Tränen.

Schweratmend erhob er sich vom Stuhl.

„Selbstmord! Der Helfershelfer seines sauberen Schwiegervaters — ein Schuft also.“

Und laut, daß es durch das Haus gellte, schrie er nochmals: „Ein Schuft!“

Er fährte einen wütenden Hieb in die Luft. — Dann ein rüchelnder, schluchzender Laut, ein Hinundhertorkeln, und Normann schlug zu Boden ein gefällter Baum. . .

Vom Stettiner Bahnhof fuhr Doris direkt nach dem Krankenhaus. Trotz der vorgerückten Stunde gelang es ihr noch, sich den Zutritt zu ihrem Bruder zu erwirken. Eine junge Diakonisse erhielt den Befehl, sie hineinzuführen.

Einen Augenblick starrten die beiden einander ins Gesicht, bei dem Schein der Flurlampe.

„Wellna, du!“ sagte Doris erschüttert und warf sich der Freundin an die Brust.

Aber sie hatten nicht Zeit zu Fragen und Erklärungen; an Wellnas Hand überschritt Doris die Schwelle des Krankensaals und glitt an das Lager ihres Bruders auf die Knie. „Richard!“

(F. f.)

ten von Brandenburg, dem Regierungspräsidenten von Potsdam und dem Polizeidirektor empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie bestieg das hohe Paar den von der Provinz Posen geschenkten sechspännigen Wagen und begab sich unter dem Hurrarufen des zahlreichen Publikums zum Rathaus, wo der Oberbürgermeister von Potsdam eine Ansprache hielt. Auf der bannergeschmückten Festtröge bildeten Vereine, Schulkinder und Truppen der Garnison Potsdam Spalier. Im Marmorpalais wurde das hohe Paar vom Hofmarschall von Trotha empfangen.

**Kalbe a. S., 19. Juni.** Im Dorfe Dornbeck entflohen ein Bar einem herumziehenden Bärenführer und zerfleischte zwei Kinder, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Bestie wurde erschossen.

**Elberfeld, 19. Juni.** Zwei Töchter des Kaufmanns Clarenbach, im Alter von 8 und 12 Jahren, löchten in kupfernem Kinderpielzeug, in dem Grünspan war, Reis. Beide sind kurz darauf an Vergiftungs-symptomen gestorben.

**1. Köln, 20. Juni.** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung erfolgte hier heute nachmittag die Beisetzung des Gouverneurs und Majors z. D. Hermann v. Wissmann vom Hause der Schwiegermutter des Verstorbenen, Frau Geh. Kommerzienrat Langen, aus. Zur Leichenparade war ein Halbbattalion des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65 mit der Regimentsmusik befohlen. Dem Leichenwagen voran schritten Mitglieder des Vereins ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe aus Berlin mit der Fahne, ferner ein Offizier der Schutztruppe mit dem Orden des Verstorbenen und ein reisender Feldjäger mit dem Krang des Kaisers. Dem Leichenwagen folgten u. a. die Anverwandten, als Vertreter des Reichskanzlers Kolonialdirektor Stäbel und Oberleutnant Schwarzkoppen, im Auftrag des Königs der Belgier Graf D'Alpermont und der hiesige belgische Konsul Stein, ferner mehrere Offiziere der Schutztruppe, der Regierungspräsident von Köln und die Spitzen der sonstigen Behörden. In den Straßen, die der Leichenzug passierte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren in der Langenschen Familiengruft auf dem Friedhof Melaten. Am Grab sprach Generalleutnant von Vieber, als ältester Offizier der Schutztruppe, ferner der Vorsitzende der Abteilung Köln der deutschen Kolonialgesellschaft, Oberlandesgerichtspräsident Natzen und der Afrikareisende Eugen Wolf.

**Kiel, 20. Juni.** Bei der Sektion der Leiche eines 15jährigen Mädchens stellte es sich heraus, daß es von der Sacht befallen war, Nägel zu verschlucken. Die Sektion förderte 58 Nägel zu Tage.

### Ausländisches.

**Paris, 19. Juni.** Im Namen der französischen Friedensliga erläßt deren Vorsitzender Emile Arnaud einen Aufruf zu Gunsten der internationalen Marokko-Konferenz im Interesse der Erhaltung des Friedens und des Selbstbestimmungsrechtes Marokkos.

**Brüssel, 20. Juni.** Die Ratifikation des Zusatzvertrags zum deutsch-belgischen Handelsvertrag ist heute zwischen dem Minister des Aeußeren und dem deutschen Gesandten ausgetauscht worden.

**Petersburg, 19. Juni.** In Lodz forderte eine demonstrierende Menge den Gendarmen Brinotschenko auf, vor einer roten Fahne die Mütze abzulegen. Als der Beamte dies verweigerte, tötete ihn die Menge durch Steinwürfe.

**Stockholm, 20. Juni.** Der Reichstag ist heute zusammengetreten. Die Präsidenten und Vizepräsidenten beider Kammern sind vom König wieder ernannt worden. In der 2. Kammer stellte der Präsident fest, daß die Hoffnungen Schwedens, die Union aufrecht zu erhalten, nicht in Erfüllung

gegangen sind und die Verhandlungen von Seiten Norwegens erschwert seien. Die Mitglieder der Kammer hoffen, daß das Ergebnis ihrer Verhandlungen die redliche Absicht Schwedens, die Angelegenheit zu regeln, zum Ausdruck bringen werde.

**Stockholm, 20. Juni.** Die Mehrheit der Friedensparlamentarier hielt eine Versammlung ab, worin sie die Erklärung abgaben, sie seien einverstanden, daß Prinz Karl, der dritte Sohn des Königs Oskar, zum norwegischen König ernannt werde, unter der Bedingung, daß Norwegen seine Grenzbesetzungen schleift und einen Schiedsvertrag abschließt.

**London, 19. Juni.** Die spanischen Heiratspläne sind hier gescheitert. Wie berichtet wird, war das Projekt der Heirat des Königs Alfons mit der Prinzessin von Connaught von dem spanischen Minister des Aeußeren Villaurrutia ausgegangen, der sich dabei zugleich mit der Hoffnung getragen haben soll, seinen Posten in dem arg gefährdeten spanischen Kabinett mit dem Votschaffterposten in London zu vertauschen. Bei dem Entschluß der Prinzessin, den Antrag abzulehnen, spielte eine wesentliche Rolle der Umstand, daß sie ihre Konfession nicht wechseln wollte. Der von der englischen öffentlichen Meinung höchlichst mißbilligte Brief, den König Alfons unter dem Einfluß seiner rücksichtslosen Minister an den Kardinal von Barcelona gerichtet hat, dürfte die Prinzessin in ihrem Widerstande gegen diese Partie bekräftigt haben.

**London, 20. Juni. (Unterhaus.)** Gibson Bowden (Cons.) fragt an, ob die britische Regierung von der russischen Regierung Genußnahme erhalten habe im Falle der Versenkung des „Kajit Commander“ und weist darauf hin, daß ein 2. derartiger Vorstoß vorgekommen sei. Premierminister Balfour erklärte, er glaube nicht, daß der 2. Vorstoß irgendwo Beziehung zum ersten habe, angenommen darin, daß dem von der britischen Regierung eingeschlagenen Vorgehen die Absicht zugrunde läge, einer Wiederholung von solchen Verstößen vorzubeugen.

**London, 20. Juni.** Das Unterhaus tritt wieder zusammen. Balfour berichtet von einem Schriftwechsel zwischen der englischen und russischen Regierung wegen Versenkens der „St. Alida“ und erklärt, er sehe die Sache sehr ernst an; er werde eine weitere Untersuchung durch ein parlamentarische Komitee einleiten und versprach morgen Antwort.

**London, 19. Juni.** Nach Meldungen aus Madagaskar ist dort Festungsartillerie aus Kronstadt sowie eine Anzahl Pionier-Truppen eingetroffen, die sofort den Bau von Befestigungsbauwerken vorzunehmen. In Sachalin wurden die Truppen ebenfalls verstärkt und neue Befestigungsarbeiten in Angriff genommen.

**Madrid, 20. Juni.** Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, welche von dem König angenommen wurde.

**Tokio, 20. Juni.** Weiter. Die Erörterung über die geplante Zusammenkunft der japanischen und russischen Bevollmächtigten dauert fort. Alle Mitteilungen gehen durch Vermittlung Washingtons. Man glaubt, daß es möglich sei, alles so zeitig zu regeln, daß die Bevollmächtigten mit dem zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendigen Stabe von Hilfsbeamten (etwa 12) bereits am 30. Juni ihre Abreise nach Washington antreten können. Zwischen nimmt die militärische Tätigkeit lebhaft ihren Fortgang. Wichtige Vorgänge werden auf allen Teilen des Kriegsschauplatzes in Kürze erwartet.

**Indianapolis, 19. Juni.** Das Bundesstufenfest des nordamerikanischen Turnvereins begann heute. Etwa 3000 Turner sind anwesend, die 2000 Turnvereine vertreten. Die deutsche Turnerriege wurde mit großem Jubel empfangen.

### 75jähr. Jubiläum der Evang. Gesellschaft und 41. Jahresversammlung der Südwestd. Konferenz f. Innere Mission.

In Stuttgart feierte unter großer Beteiligung am Dreieinigkeitsfest die Evangelische Gesellschaft das 75jähr. Jubiläum ihres Bestehens. Im Festgottesdienst in der Stiftskirche sprach nach einem erhebenden Gesang des Kirchendichters Stadtprediger Prälat von Weibrecht herliche Worte der Begrüßung, worin er der Väter gedachte und dem Gott der Väter die Zukunft der Evangelischen Gesellschaft empfahl, die trotz ihrer 75 Jahre ein Stück ewiger Jugend sich bewahrt hat. Pastor Kerker-Diffelbach hielt die eindrucksvolle Festpredigt über 1. Kor. 15, 10. Pfarrrat Kall gab in seinem Jahresbericht einen interessanten Rückblick über die Entwicklung der Evangelischen Gesellschaft von den kleinen Anfängen in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zu der vielseitigen Tätigkeit der Gegenwart; neue Aufgaben lösten vielfach die alten ab, neue Formen mußten geschaffen werden; und doch ist der Inhalt und Geist der Arbeit der alte geblieben. Aus neuester Zeit hob der Bericht hervor die Errichtung eines besonderen Kassensystems, die bei der bedeutenden Vermehrung der Geschäfte notwendig wurde und zur Entlastung des verbleibenden Leiters des Verlags, Buchhändler Haas, dient; die Übernahme des Charlottenheims, das durch einen Neubau bedeutend vergrößert, einen dringenden nötigen Mittelpunkt der Fürsorge für die weltliche Jugend bilden wird; die Herausgabe eines Gemeinblattes für Stadt- und Landgemeinden; endlich die Verbindung mit der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission, die im Anschluß an das Jubiläum der Evang. Gesellschaft in diesen Tagen ihre Jahresversammlung in Stuttgart hält. Mit einem Schlußgottesdienst von Pfarrrat Wurm schloß die kirchliche Feier.

Abends fand, ebenfalls unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung, im Festsaal des neuen Vereinshauses eine von Amtsbevollmächtigten geleitete Nachfeier statt, zugleich Begrüßungssabend für die Vertreter der Südwestdeutschen Konferenz. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Wera gab der Versammlung die Ehre ihres hohen Besuchs. Mehrere Mitglieder der Oberkirchenbehörde, an ihrer Spitze Präsident von Gemmingen, sowie Ministerialrat Wendel als Vertreter des k. Ministeriums des Innern, wurden unter den Anwesenden bemerkt. In seiner Eröffnungsansprache gab der Vorsitzende in schlichten herzlichen Worten den Gefühlen der Freude, des Dankes, der Hoffnung Ausdruck, welche an diesem Tage die Mitglieder, Angestellten und Freunde der Evang. Gesellschaft bewegen und teilte zur Freude der Versammlung mit, in welcher halbwochlicher Weise ihre Majestäten der König und die Königin in besonderem Schreiben ihre allerhöchste Teilnahme an dem Gedenktage der Gesellschaft auszusprechen und sie in der Person ihres Vorstandes zu ehren gerufen haben. Freudig bewegt stimmte die Versammlung in das Hoch auf ihre Majestäten ein. — Die Glückwünsche der Oberkirchenbehörde überbrachte Prälat v. Weibrecht, erinnernd an jenen berühmten 18. Juni vor 90 Jahren, wo Blücher und Wellington bei Waterloo vereint Napoleon auf Haupt schlugen, der Freude Ausdruck gebend, daß Kirche und Innere Mission in unserem Lande von jeher eine Bello Alliance, einen schönen Bund gebildet haben und wünschend, daß dieser Bund fortbestehen möge zum Heil unserer Kirche und unseres Volkes. In seiner Erwiderung sagte der Vorsitzende den Dank, den die Evang. Gesellschaft in vielfacher Hinsicht dem k. Ministerium schuldet, zusammen in die Versicherung, sie werde ihren Weg weiter gehen in engem Zusammenschluß mit der Landeskirche, so lange diese festhalte an unserem kirchlichen Bekenntnis. Namens der Gesamtstädtischen Gemeinde Stuttgart sprach Oberkonsistorialrat Stadtschatzmeister Kater warne Worte der Begrüßung und Begrüßung; die Innere Mission habe der Kirche wieder aus Herz und Gewissen gelagert den Zusammenhang zwischen geistlicher und weltlicher Arbeit, den unendlichen Wert der einzelnen Menschenseele und die allgemeine Wehrpflicht aller Christen. Grüße vom Mann und von der Südwestdeutschen Konferenz brachte in herzlichen launigen Worten Konsistorialrat Kayser-Frankfurt a. M. Hierauf ergriff noch Pfarrrat Weibrecht-Frankfurt a. M. das Wort zu einem warmen erhellenden Appell an die Mitarbeit aller an den großen Aufgaben der Innere Mission. Innere Mission ist im Grunde nichts anderes als der lebendige Ruf der Kirche; wenn unsere Kirche sich den Geist der Buße wünscht, wird sie einer neuen herrlichen Zukunft entgegengehen. Innere Mission ist entstanden aus dem Bewußtsein, daß ein Zusammenhang besteht zwischen Einzelschuld und Gesamtschuld, zwischen Einzelbesserung und Gesamtbesserung. Innere Mission arbeitet nach einem Wort Wüsterens nach einer Selbstauflösung, ihr schönster Lohn wäre das Bewußtsein, daß man sie nicht mehr braucht; aber trotz allem was sie schon geleistet hat, steht sie heute erst bei den Anfängen, mitten im Kampf um die Eitelkeit unseres Volkes, im Kampf gegen Trunksucht und Trunksitten, mitten unter den ungelösten Aufgaben der Jugendberichterstattung, der Volkserhaltung, der wirtschaftlichen und sozialen Fragen, den Aufgaben auf dem Gebiet der künstlerischen Kultur. Für diese Aufgaben bedarf unser aller Mitarbeit. Denn es ist noch nicht alles aus in unserem Volk, Jesus Christus lebt noch. — In vorgerückter Stunde schloß Pfarrrat Wurm mit Worten des Dankes den festlichen Abend, dem erhebende Gesänge des Kyrieleons und des Singchors vom christl. Verein junger Männer eine besondere Weihe gegeben hatten.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

## Heugras-Verkauf.

In der Konkursache des Müllers  
**Georg Adam Blach**  
auf der Schildmühle kommt der Heugrasertrag von ca. 12 Morgen Wiesen am  
**Samstag, den 24. Juni ds. Js.**  
nachmittags 3 Uhr  
im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Zusammenkunft bei der Schildmühle.  
Altensteig, den 17. Juni 1905.

**Konkursverwalter:**  
Bezirksnotar Dea.

**Göttelzingen**  
Ost. Freudenstadt.

## Langholz-Verkauf.

Am nächsten Samstag, den 24. d. M.  
nachm. 2 Uhr  
kommen im hies. Rathaus  
**1047 St. Langholz**  
mit zus. rund 551 Fm.  
aus Gemeindefeld Fuhmader im öffentlichen  
Aufsteich zum Verkauf.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Den 17. Juni 1905.

**Gemeinderat.**

Altensteig-Stadt.

## Beigholz-Verkauf

am Samstag, den 2. Juni d. Js.  
nachm. 3 Uhr  
auf hies. Rathaus aus dem Stadtwald Langerberg Abt. 1, Geißeltann Abt. 1, 2, Hafnerwald Abt. 1, Marghalde Abt. 1, 2, Priemen Abt. 2, 12, 31, 34, Hochdorferwald Abt. 3  
2 Km. tann. Scheiter (Schindelholz)  
19 „ Papierprügel  
2 „ tann. Prügel  
40 „ Anbruch.  
Den 19. Juni 1905.

**Stadtschulth.-Amt:**  
Welter.

## Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 25. d. M. rücken die  
**2. und 4. Komp.**  
zur Übung aus.  
Antreten präzis 1/7 Uhr morgens.  
Altensteig, 21. Juni 1905.

**Das Kommando.**

**Treibriemen**  
— bester Qualität —  
bei Gebr. Steuss, Esslingen  
Gartenstr. 9, Treibriemenfabrik.

Ettmannsweiler.

## Verkauf von Heugras.

Am Samstag, den 24. Juni  
von morgens 8 1/2 Uhr an  
verkauft die Gemeinde 21 Lese Heugras von ihren Schaible'schen Gütern  
Zusammenkunft bei dem Schaible'schen Wohnhaus.  
Den 20. Juni 1905.

**Gemeinderat.**

Simmersfeld.

Am Samstag, 24. Juni 1905  
morgens 8 Uhr  
verkauft der Unterzeichnete aus der Pflanzenschaftsache des Philipp  
Waidelich in Simmersfeld

## den Heuertrag

von ca. 3 Morgen Felder auf Markung Simmersfeld;  
sowie  
**den Heu- und Oehmderttrag**  
von 3 Morgen Wiesen auf Markung Finksbromm bei der Wolfjägermühle.  
Zusammenkunft bei seiner Wohnung.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

**Friedrich Waidelich, Bauer.**

**Hochzeitskarten** werden rasch und billig angefertigt von der  
W. Nicker'schen Buchdruckerei.

# Verkauf einer Mühle.



In der Konkursache des Möllers  
**Georg Adam Blach**  
auf der Schildmühle, Gemeinde Simmersfeld  
kommen die hienach genannten Grundstücke am  
**Donnerstag, den 29. Juni ds. Js.**  
vormittags  $\frac{1}{9}$  Uhr

auf dem Rathhaus in Simmersfeld im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Geb. Nr. 52	15 a 65 qm	Bohnhaus mit Mahlmühle, Scheuer, Hanfweibe mit Schleifmühleneinrichtung und Hofraum, die Schildmühle am Schnaitbach
Barz. Nr. 301	1 ha 82 a 90 qm	gemeinder. Anschlag 8410 Mt. Wässerungswiese im Schnaitbachstäde 2500 Mt.
„ 302	2 „ 82 „	Gemüses- und Grasgarten allda 60 Mt.
„ 298/5	5 „ 17 „ 19 „	Acker mit Laubholzgebüsch in der untern Reute 8000 Mt.
„ 299	1 „ 33 „ 84 „	Dungwiese mit Laubholzgebüsch im Schnaitbachstäde 1400 Mt.
„ 300	15 „ 18 „	Dungwiese daselbst 170 Mt.
„ 304	54 „ 09 „	Wässerungswiese daselbst 800 Mt.

Liebhaber sind eingeladen.  
Altensteig, den 17. Juni 1905.

**Konkursverwalter:**  
Bezirksnotar **Wed.**

## Altensteig-Stadt.

### Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)



aus dem Stadtwald Markhalde Abt. 12,  
Geißeltann Abt. 2, Hofsauerwald Abt. 1, Hoch-  
dorferwald Abt. 3  
**237 Stück Lang- und Säg-  
holz mit 172,27 Fm.**

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Revierepreise sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

**Samstag, den 24. Juni ds. Js.**  
nachm. 2 Uhr

beim Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, wofelbst nachm. 3 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.  
Den 19. Juni 1905.

**Stadtschulth.-Amt:**  
Weller.

Die

## W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk

empfiehlt sich zur  
**Herstellung**  
**aller Druckerarbeiten**  
in Schwarz- und Buntdruck

unter Zusicherung solider Ausführung  
bei billigster Berechnung.

Altensteig.  
Von einem letzter Tage ein-  
getroffenen Waggon

### Mannheimer Raffinade

offerieren wir:  
Dutzender ca 25 Pfd. à 25 „  
ca. 10 $\frac{1}{2}$  „ à 25 $\frac{1}{2}$  „  
Böblinger ca. 25 „ à 26 „  
Würfelsüder, egal, feinkorn  
in netto 5 Pfd.-Paquets à 28 „  
25 Pfd.-Riften à 27 $\frac{1}{2}$  „  
50 Pfd.-Riften à 27 „  
**Erstklass-Züder**  
bei 5-10 Pfd. à 27 „  
bei 50-100 „ à 26 „  
**Sandraffinade**  
bei 5-10 Pfd. à 28 „

### Kaffee! Kaffee!

billigst trotz Aufschlag  
stets frisch gebrannt nach neuesten  
Sirocco-Röstverfahren  
Santosmischung per Pfd. 90 „  
Haushalt „ 100 „  
Perl „ 110 „  
Liberia „ 110 „  
st. Java „ 120 „  
hochf. Guatemala „ 140 „

**Robkaffee** in größter  
Auswahl  
per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100  
bis 160 Pfg.

### Ohnenmannsalat

st. Nürnberger  
per Poffschähen Mt. 3.—

### st. Tafel-Genf

in Email-Eimer 10/15 Pfd.  
à 18 „

in Email-Eimer 20/25 Pfd.  
à 16 „

in Email-Wannen 30/34 Pfd.  
à 16 „

in Email-Rochlöpfen 30/34 Pfd.  
à 16 „

in Email-Ringlöpfen 30/34 Pfd.  
à 16 „

in hahischen Gläsern à 20, 25,  
30, 35, 45 „

### Schweineschmalz

garantiert rein  
in 10 Pfd.-Blechboxen Mt. 5.50

in 25 Pfd.-Holzeimern  
per Pfd. 52 „

im Anbruch 1 Pfd. 55 „ bei  
10 Pfd. à 53 „

### Most-Rosinen



### Großer Abschlag:

Ralehstruben Cypro 1 Str. Mt. 12  
Gesme, echte schwarze 1 Str. „ 14  
Bouza, feine gelbe „ 15  
Caraburno, hochfeine „ 17  
Corinthen, Weinbeer „ 18

### Is. Allgäuer Limburgerkäse

in Riften ca. 25, 30, 50 Pfd.  
à 36, 38, 40 Pfg., bei 10 Pfd.  
Abnahme je 3 Pfg. höher.

Eine kleine Partie durch-  
reife Limburgerkäse, so lange  
Vorrat per Pfd. 32 „

st. vollsaftigen Emmenthalerkäse  
1 Pfd. 90 „

st. vollsaftigen Schweizerkäse  
1 Pfd. 80 „

Ia. fetten Schweizerkäse  
1 Pfd. 70 „

st. vollfetten Rahmkäse in  
Staniol 1 Pfd. 75 „

Ia. Reuterkäse  
1 Pfd. Laibchen 50 „

**Chr. Burghard jr.**  
**fr. Flaig, Conditor.**

Altensteig, den 21. Juni 1905.

## Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten  
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß  
unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

### Wilhelm Luz

Notgerber

gestern Abend unerwartet rasch im Alter von  
40 Jahren gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Altensteig.

### Krieger- Verein.

Zur Beerdigung unseres Kameraden  
und langjährigen Ausschußmitglieds

### Wilhelm Luz

versammelt sich der Verein im Lokal  
am Freitag nachmittag  $\frac{1}{2}$  3 Uhr.  
Der Ausschuß.

### Freiwillige Feuerwehr.

Zur Beerdigung unseres Feuer-  
wehrkameraden

### Wilhelm Luz

wird die Feuerwehr, insbesondere  
die 1. Komp. eingeladen, sich zahl-  
reich zu beteiligen.

Anreten Freitag mittag prä-  
zis  $\frac{1}{3}$  Uhr.

Das Kommando.

Ein tüchtia & fleißiges

### Mädchen

wird bei hohem Lohn zum Ein-  
tritt per 1. Juli gesucht.

**Frau Rob. Bärle**

Sägewerk  
Pforzheim.

Altensteig.

### Zwangöversteigerung.

Verkaufe Donnerstag, den 22.  
Juni, nachmittags 4 Uhr, in  
meiner Wohnung gegen bare Be-  
zahlung

26 Kistchen mit Zigarren und  
20 Stück baumwollene und  
lehmene Ellenwaren

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Gerichtsvollzieher.**

Oberweiler.

Der Unterzeichnete verkauft am  
**Samstag, den 24. ds. Mts.**  
(Johannisfeier), nachm.  $\frac{1}{2}$  2 Uhr  
bei seiner Wohnung den

### Grasertrag

von 5 Morgen Wiesen im Köll-  
bachthal ganz oder teilweise.

**Friedrich Traub.**

### Jeder Hausfrau

empfehle

### holländische Möbel-Politur

von Theodor Hof in Mann-  
heim, seit Jahren das Beste zum  
Selbstpolieren. Zu haben bei dem

Vertreter: **M. Kalmbach**, Möbel-  
schreinerei in Altensteig.

## Für Kaufleute

empfehle ich mein großes Lager in allen Arten von  
**Düten und Benteln**  
**Cigarrenbenteln und**  
**Packpapieren**

zu billigsten Preisen  
**W. Rieker'sche Buch & Schreibwarenhandlg.**  
L. Lauk.

Das Beste ist das Billigste!

## Sturmvogel, Modell 1905

ist nicht bloß das beste, es ist auch noch wirklich das billigste.

### Nähmaschinen

in vorzüglicher Ausführung.

### Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Gebr. Grüttnner, Halensee bei Berlin 148.

Preislisten gratis und franco.

Fruchtpreise.

Magold, 17. Juni.  
Neuer Dinkel . . . 7 90 7 40 7 —  
Weizen . . . 11 — 10 60 10 50  
Roggen . . . 9 — — — — —  
Gerste . . . 9 50 — — — —  
Haber . . . 8 20 — — — —  
 $\frac{1}{2}$  Rg. Butter . . . 85-100 „  
Zwei Eier . . . 11 und 12 „

Familiennachrichten.

Verlobte: Amalie Selbold von Unter-  
Schlechtbach-Calw mit Wilhelm Schnei-  
der von Calw.  
Gelobte: Freudenstadt: Gottlieb  
Klaus, Fuhrmann, 51 Jahre.  
Balersbrunn: Gottlob Gerhardt, Wagner.  
Oerthal-Lammfels: Katharine Morlok  
geb. Bahler, 61 Jahre.

